

Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer	Landschaftsökologie M.sc.
Zielland	Schweden, Umeå
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	09/2014 bis 01/2015

Antworten Sie auf die Fragen jeweils bitte im Fließtext.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Ich hatte Lust, für ein Semester etwas anderes als die gewohnte Umgebung Greifswalds zu sehen, die Landschaft, Kultur und Gesellschaft Nordschwedens kennenzulernen und Menschen aus anderen Ländern zu treffen. Vor allem wollte ich den Kurs „Arctic Ecosystems“ in Abisko belegen, da ich von anderen Studenten viel über Forschungsstation, Kurs, Lehrpersonen und die Umgebung gehört hatte. Der Ort ist ein bekannter Urlaubsort für Touristen aus aller Welt, vor allem für Wander- (Beginn des Kungsledens) und Nordlichttouristen.

Aus akademischer Sicht erhoffte ich, nicht nur mein Schwedisch und mein Alltags- sondern auch mein Fachenglisch verbessern zu können und weniger zurückhaltend zu benutzen. Ich hatte vom geblockten Aufbau der Lehrveranstaltungen in Schweden gehört und wollte diese Form der Semesterorganisation unbedingt ausprobieren, da mich am Studium in Deutschland schon länger störte, vollgestopfte Stundenpläne zu haben, sich aller zwei Stunden komplett auf ein neues Fach einstellen zu müssen und sich nie länger intensiv mit einem Fach beschäftigen zu können. Weiterhin mag ich Kurse mit einem großen Anteil an Praxisbezug, was zumindest bei dem ersten meiner Kurse durch Exkursionen und ein Praxisprojekt gegeben schien. Ich wollte mein Studium nicht beenden, ohne wenigstens ein Semester an einer Uni im Ausland studiert und Auslandserfahrungen gesammelt zu haben.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution; Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft; Krankenversicherung; Kosten)

Die Vorbereitungen waren einfach, Dank des Engagements von Dozenten und des Auslandsamtes/ International Office in Deutschland und Schweden. Das Auslandsamt in Greifswald hat Erasmus- Bewerbungsformulare zur Verfügung gestellt und den Kontakt zum International Office in Umeå hergestellt, woher ich den Link zur Online-Bewerbung bekommen habe. Durch Nachfrage bei den Kontaktpersonen in Umeå für meine Studienrichtung, der durch die Kontaktpersonen an meinem Fachbereich vermittelt wurde, konnte ich sichergehen, dass in den jeweiligen Kursen noch ein Platz frei ist. Insgesamt war der Bewerbungsaufwand nicht sehr hoch, es mussten neben der kurzen Online-Bewerbung einige wenige Formulare ausgefüllt und nach Schweden bzw. zum Auslandsamt in Greifswald geschickt werden. Die Bewerbung wurde ohne Verzögerungen oder Änderungen akzeptiert.

Ein Visum ist für Schweden nicht notwendig und die normale deutsche Krankenversicherung zählt im ganzen europäischen Ausland. Beim Arzt muss man eine Gebühr zahlen, die einem in der Regel die Versicherung in Deutschland zurück erstattet. Die Unterkunft in Schweden wird für Erasmusstudenten durch das Housing Office organisiert, in der Regel bekommt in Umeå jeder ein Zimmer im Studentenwohnheim. Mein Zimmer war allerdings 360 Euro pro Monat, obwohl es eher am unteren Ende der Preisskala lag. Man kann auch Zimmer direkt von der Wohnungsbaugesellschaft mieten, dann ist es erheblich günstiger, jedoch kann die Wartezeit darauf ein Jahr und mehr betragen.

Im Internet kann man alle Zugverbindungen (bahn.de und sj.se) selbst buchen. Dabei ist darauf zu achten, dass man mindestens einen Monat vorher buchen sollte, damit für die deutschen Strecken noch Spartickets verfügbar sind und auch die schwedischen Züge, die vom Preis an sich sehr unterschiedlich gestaffelt sind, generell günstiger sind als wenige Tage vor der geplanten Reise. Auch die Fähre nach Trelleborg mit anschließendem Bus nach Malmö ist eine sehr kostengünstige und schöne Art, den ersten Teil der Reise zu bewältigen. In schwedischen Zügen hat man immer einen festen Sitzplatz, dessen Reservierung im Preis inbegriffen ist. Diesen sollte man auch einhalten, da schwedische Züge sehr voll werden können. Für Nachtzüge empfehle ich, einen Platz im Schlafabteil zu reservieren, das Schlafen dort habe ich sogar bei voller Belegung in der untersten Preiskategorie (Sechserabteil) als möglich und entspannend erlebt. In Schweden gibt es keine Wochenend- oder Quer-durchs-Land-Tickets, jedoch bekommt man mit schwedischem Studentenausweis etwas Rabatt und selbst ohne gibt es manchmal je nach Art des Zuges und Buchungszeitpunkt einen beträchtlichen Preisunterschied. Plant man sorgfältig, muss also das Zugfahren in Schweden nicht teuer sein.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution; belegte Kurse und Prüfungen; Tagungen; Workshops)

Kurs „Arctic Ecosystems“ in Abisko:

Inhalt waren die Ökosysteme der subarktischen Region und deren Wandel im Klimawandel. Der Kurs bestand aus 3 Halbtags- und einer Ganztagesexkursion in die Umgebung, Vorlesungen, Literaturseminaren und einem Gruppenprojekt. Das Gruppenprojekt nahm mit Abstand den größten Teil der Zeit ein. Im Kurs waren wir 17 statt der üblichen 8 bis 12 Leute, was zu leichter Überforderung unter den Lehrenden führte. Diese, zum großen Teil Doktorandinnen, gaben sich aber Mühe, waren sehr nett und bei Fragen meist in ihrem Büro zu erreichen. Die Abschlussprüfung war eine vierstündige Klausur und relativ umfangreich und anspruchsvoll. Der Kurs war an sich gut, meines Erachtens aber mit zu viel Gruppenarbeit, zu wenig Selbststudium, zu wenig Exkursionsstunden und zu wenig Vermittlung von Artenkenntnis verbunden. Die Forschungsstation in Abisko ist klein, verfügt aber über ausreichend Lehr-, Gruppen- und Laborräume sowie eine kleine Bibliothek, jedoch keinen Computerpool, weshalb unbedingt der eigene Computer mitzubringen ist.

Kurs „Northern Aquatic Systems“ in Umeå:

Inhalt waren die Süßgewässer Nordschwedens als typisch DOC (dissolved organic carbon)-reiche Gewässer, behandelt wurden vor allem chemische Gewässereigenschaften. In der ersten Woche gab es zwei Exkursionen zu den Gewässern der Umgebung, danach jeweils an drei Vormittagen pro Woche Vorlesungen und Freitags ein Literaturseminar mit Vorträgen jedes Studierenden. Weitere Elemente waren ein Laborpraktikum, Datenauswertungen und Posterpräsentation. Die Abschlussprüfung bestand aus einer „home examination“, einer Prüfung zuhause am Computer. Dabei mussten 4 Fragen schriftlich und kompetent unter ausschließlicher Verwendung von wissenschaftlicher Literatur innerhalb von zweieinhalb Tagen beantwortet werden, was im Vergleich zu Klausuren einerseits sehr anstrengend, andererseits aber mit Wissensvergrößerung verbunden war. Insgesamt war der Kurs in Ordnung, jedoch etwas zu viel Literaturstudium, zu wenig Übungen und ein zu großer Fokus auf Gewässerchemie unter Auslassung biologischer Parameter und Ökologie. Die Lehrenden waren kompetent, freundlich, mehrheitlich motiviert und immer über E-Mail zu erreichen, jedoch nicht vor Ort an der Uni, da die Korridore aufgrund früherer Vorkommnisse abgeschlossen werden. Es ist in Planung, die Inhalte des Kurses zu ändern bzw. ihn mit einem anderen Kurs zusammen zu legen. Die Lehrräume und Computerpools der Universität waren denen in Greifswald vergleichbar ausgestattet. Darüber hinaus gab es jedoch überall gemütliche Pausenräume oder -ecken und einige Cafés, außerdem sehr viele nutzbare Gruppenräume, im Sommer grüne Wiesen um die Gebäude und einen Teich, an dem man sitzen kann. Es gibt jedoch keine Mensa. In den Cafés bekommt man auch Essbares, aber das ist verhältnismäßig teuer. Die meisten Studenten essen zuhause oder bringen sich etwas mit, es gibt überall Mikrowellen, wo man sich etwas aufwärmen kann.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z.B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Die Arbeitssprache in den Kursen war Englisch. Mein Fachenglisch war ausreichend, um den Kursen zu folgen und Vorträge halten zu können. Durch die Verwendung bin ich nun sicherer bei englischen Vorträgen, mündlichen Beiträgen in englischen Lehrveranstaltungen und englischer Kommunikation im Alltag. Da fast alle Schweden inklusive der älteren Englisch sprechen, kommt man auch im Alltagsleben damit sehr gut zurecht. Um jedoch ganz am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können (öffentliche Vorträge, Theater, Kulturveranstaltungen, Konzerte, Engagement in Vereinen oder anderen Initiativen, Verstehen, was Leute auf der Straße zu einem sagen, bevor sie wissen, dass man nur Englisch spricht), empfehle ich jedem, vor dem Auslandsstudium einen Schwedischkurs zu belegen, oder spätestens in Schweden zu Beginn des Semesters. Man fühlt sich weniger fremd und/oder ausgeschlossen, wenn man hört, was die Leute neben einem im Zug sagen, über was die schwedischen Mitbewohner in der Küche miteinander sprechen und wenn man die Ansagen während eines Konzertes versteht. Leider kann man an der Uni Umeå nicht während des laufenden Semesters in einen Schwedischkurs einsteigen, weshalb ich keinen belegen konnte, da ich den ersten Kurs in Abisko verbracht habe. Wenn man an einem Sprachkurs teilnehmen möchte, sollte man sich sofort mit der Bewerbung an der Uni dafür anmelden, da es mehr Interessenten als Bewerber für die Sprachkurse gibt.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen?
(Alltag vor Ort; Mentalität; prägende Erlebnisse; Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Abisko: Die Studenten sind auf engem Raum in einem Gebäude neben der Forschungsstation untergebracht und es gibt wenig Möglichkeit, für sich zu sein. Die Umgebung ist wunderschön und sehr wandergeeignet. Ab Mitte Dezember ist Polarnacht. Im Dorf gibt es einen Supermarkt, die nächste Stadt (Arzt, Kino) ist über eine Zugstunde entfernt.

Umeå: Die Stadt bietet schöne Museen, Theater, viele Einkaufsmöglichkeiten, eine neue Bibliothek, Fluss- und Waldwege in Spaziernähe. Im Wintersemester (autumn term) ist es in Umeå sehr dunkel. Es gibt dort keine Polarnacht, aber es ist meist bewölkt und wird manchmal nicht richtig hell. Schnee liegt in Umeå mehr oder weniger zuverlässig ab etwa Mitte Januar oder Anfang Februar. Das Sommersemester (spring term), welches Mitte Januar beginnt (es gibt in Umeå keine Semesterferien im Winter), ist also für Skifahren mehr geeignet als das Wintersemester, welches von Anfang September bis Mitte Januar dauert.

Die Realität ist immer anders und viel spannender als die Erwartungen. Meine persönlichen haben sich in mancher Hinsicht nicht erfüllt, wurden aber in anderer übererfüllt. So sind mir sehr freundliche und hilfsbereite Menschen begegnet, ich habe unglaubliche Gastfreundschaft erlebt, wunderschöne Landschaften gesehen, konnte einiges über das Leben in Nordschweden lernen und meine Schwedischkenntnisse erweitern. Andere internationale Studenten lernt man verhältnismäßig unkompliziert im Kurs kennen. Das Kennenlernen von Schweden kann mehr Zeit benötigen, was weniger das Vorurteil der zurückhaltenden Schweden bestätigt als daraus resultiert, dass man an seinem Hauptwohrtort natürlicherweise schon vielfältige Freundschaften hat. Entgegen des Vorurteils bin ich auf erfrischend aufgeschlossene Schweden getroffen. Allgemein scheint die schwedische Mentalität der deutschen ähnlich, weshalb sich viele Deutsche dauerhaft in Schweden niederlassen.

Meine akademischen Erwartungen wurden insofern erfüllt, als dass geblockte Lehrveranstaltungen Raum für intensivere Beschäftigung mit interessanten Themen bieten, sofern der Kurs qualitativ hochwertig und gut organisiert ist. Probleme entstanden teilweise aufgrund zu vieler Teilnehmer sowie mangelnder Abstimmung und wenig Zuständigkeitsgefühl der Lehrenden. Überwiegend positiv, wenn auch teilweise zu viel, waren Gruppenarbeiten in den belegten Modulen, wohingegen der Praxisteil zu kurz kam und die Theorie wie in Deutschland stark auf die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Artikeln und ähnlichen Veröffentlichungen kleinster Erkenntnisse und Details fokussiert ist. Im Vergleich zu Kursen an der Universität Greifswald war jedoch der Praxisbezug durch pro Kurs mindestens zwei Exkursionstage und ein Laborpraktikum recht hoch. Generell war es spannend, Menschen aus anderen Ländern aber desselben Faches zu treffen und viel Gemeinsames im Denken, Wissen und Handeln zu sehen, aber auch, wie anders der Fokus das eigene Studienfach in Schweden hat, da selbiger dort wie überall von der natürlichen Umwelt und deren Gegebenheiten sowie daraus resultierenden oder auferlegten Forschungsnotwendigkeiten abhängt. Um die Möglichkeit, ohne Probleme nach jedem Semester und sogar nach jedem Kurs für den nächsten Kurs an eine beliebige andere Universität zu gehen, sind die Schweden definitiv zu beneiden.

Durch das Semester in Schweden habe ich ein größeres Interesse an Theorie und Praxis meines Studienfaches in anderen Ländern und mehr Internationalität an meiner Universität bekommen. Es hat bei mir eine Ahnung davon hervorgerufen, was es auf der Welt noch alles zu entdecken gibt und Lust gemacht, mich auf die Reise zu begeben.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben? (z.B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

1. Ein ganzes Jahr!

Soviel Zeit ist meiner Meinung nach notwendig, um richtig am Studienort anzukommen, einigermaßen Schwedisch zu lernen, sich im Land zu orientieren und nicht nur die Uni, sondern auch die Stadt und Schweden kennenzulernen. Ich habe es bereut, nur ein Semester dort gewesen zu sein. Hat man nur ein halbes Jahr, möchte nach Nordschweden und ist nicht nur an der Stadt, sondern auch der Umgebung interessiert, sollte man sich ernsthaft überlegen, zum „spring term“ statt zum „autumn term“ hinzufahren, denn der Winter ist zumindest in Umeå sehr dunkel, man wird nicht viel von der Umgebung mitbekommen. Im Sommersemester hat man bessere Chancen auf Ski- und Schlittschuhfahren (v.a. Februar), mehr Tageslicht, mehr Kulturveranstaltungen und Baden bzw. sehr schöne Ausflüge in die Berge oder zum Meer. In Abisko ist allerdings auch der Herbst überwältigend schön.

2. Eigeninitiative und Aufmerksamkeit.

Ist neben der Einführungswoche zu Beginn des Semesters, Buddy- und Gastfreundschaftsprogrammen der beste Ansatz um Mentalität, Kultur und Menschen kennenzulernen.

3. Schwedisch lernen.

Siehe oben, sehr wichtig zur gesellschaftlichen Teilhabe.

4. Auslandsbafög.

Erasmusförderung ist zwar nicht wenig, reicht aber nicht einmal für die Miete. Studentenjobs sind sehr rar.

5. Mitgliedschaft in der Studentenvereinigung (studentkår).

Diese ist anscheinend eine Mischung aus Asta und Fachschaftsrat, organisiert Partys und vertritt studentische Interessen. Nur wer Mitglied in solch einer Vereinigung ist, bekommt einen Studentenausweis (Rabatt auf Zugfahrten, bei Partys und anderem).